



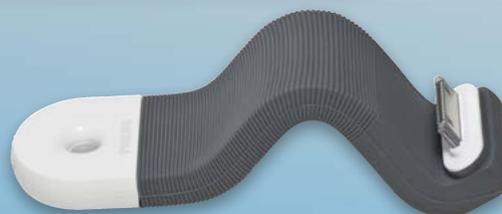
Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Kurz angetestet

Verschiedene Produkte im Rewind-Check



APP-ECKE



Und von der Pflicht-App zum Pflichtprogramm, am Sonntag ist **Muttertag**. Wie sehr würde sich die Mama über einen kleinen Blumengruß freuen, wenn auch nur einen virtuellen. Die App versendet Grußkarten mit variablen Blumenmotiven und ist für 79 Cent im iTunes Store erhältlich. *(ms)*



Ein Videoabend in der Familie oder mit den Freunden steht an. Doch welcher Film begeistert alle? **MovieChoozer** ist die App fürs iPhone, die bei der Filmauswahl hilft. Die App scannt den Strichcode von Videokassetten, DVDs sowie Blu-rays und zeigt umgehend die ehrlichen Filmbewertungen von Amazon, IMDb, Roger Ebert und Rotten Tomatoes. Abhängig von eigenen Qualitätsvorstellungen verfärbt sich der Bildschirm anschließend grün oder aber rot. MovieChoozer kostet 0,79 Cent und benötigt ein Gerät mit Kamera sowie iOS 4.2. *(sb)*



Leafsnap wurde von der Universität Maryland entwickelt, um Bäume anhand von Blättern und Blüten zu identifizieren. Einfach ein Blatt vor die iPhone Linse halten und ein Algorithmus, der auch zur Gesichtserkennung benutzt wird nennt den zugehörigen Baum und seine Daten. Zwar hauptsächlich für amerikanische Gewächse, aber nicht uninteressant - kostenfrei im iTunes Store. *(ms)*

Liebe Leser

Es war im Prinzip nicht anders zu erwarten aber nun steht es fest: Apple setzt voll auf Thunderbolt. Mit den neuen iMacs zieht die neue High-Speed-Schnittstelle erstmals in Desktoprechner ein und wird mit Sicherheit auch im nächsten Mac Pro zu finden sein – sofern der irgendwann kommt. Da inzwischen eine ganze Reihe von Storage-Anbietern ihre Unterstützung für Thunderbolt angekündigt haben, wird es spannend, ob und wann die ersten Windows-PCs/Notebooks diese Schnittstelle bieten werden.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Tools, Utilities & Stuff.....	3
Vorstellung AR iPhone Case: Feinste Kuhhaut für das iPhone	3
Kurztest G-Drive mobile: Klein, schnell, stylisch.....	4
Kurztest glidePro Stripes: Die Magic Mouse Silencer.....	6
Kurztest Philips DLC2407/10 iPod Dock.....	10
Neue iMacs: Noch mehr Donnerbolzen.....	11
Lensbaby: Professionell komponiert.....	13
Gitzo Traveler: Kompaktes Luxusstativ verbessert.....	14
Bilder der Woche	15
Impressum	16



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technik- und Gadgetwelt

Vorstellung AR iPhone Case: Feinste Kuhhaut für das iPhone

(son)

Die besten Produkte entdeckt man oft dort, wo man sie gar nicht vermutet hätte. So fiel mir neulich bei einem geschäftlichen Besuch in Hamburg beim renommierten High-End-Audio-Distributor Audio Reference (AR) ein tolles iPhone-Case aus Leder auf. Auf Nachfrage bei AR-Geschäftsführer Mansour Mamaghani verriet er mir, dass er diese Cases hat anfertigen lassen, weil ihn die handelsüblichen Hüllen für das iPhone aus den unterschiedlichsten Gründen nicht überzeugen konnten, und weil er auf der Suche nach einer Lösung mit seinem Firmenlogo als Lederprägung war.

Das Ergebnis ist eine speziell für das iPhone 4 optimierte Lederhülle, die so einfach wie genial ist. Zunächst einmal verzichtete der beauftragte Designer auf allzu viel „Schminke“ und entschied sich beim Material für

griffiges, braunes Rindsleder (wahlweise schwarzes Leder mit blauer Naht) mit unverkleideter Innenseite. Das Display und die Rückseite des iPhones berührt also nur die leicht rauen, aber das Display garantiert

nicht verkratzenden Lederfasern. Mit der Zeit passt sich die anfangs etwas steif erscheinende Hülle, wie es Leder auch bei guten Schuhen an sich hat, immer besser an die Form des iPhones an und gewinnt zudem

bei längerem Gebrauch eine natürlich Patina, anstatt einfach nur abgenutzt auszusehen, wie die meisten herkömmlichen Cases aus Kunststoffen oder minderwertigem Leder.

Bei der Anwendung hat sich der Designer für ein einfaches Steckkonzept, anstatt für ein aufwendiges (und teures) Klapp-Design entschieden. Das iPhone wird einfach an der Oberseite mit den abgerundeten Kanten eingesteckt. Um das iPhone aus der Hülle zu nehmen, könnte man dessen Gehäuse seitlich an der Oberkante greifen, doch dabei würde man unweigerlich die seitlichen Tasten drücken. Um das zu vermeiden, hat sich der Designer etwas ganz simples einfallen lassen: An der Vorder- und Rückseite, in der oberen Hälfte der Hülle ist jeweils ein fingerbreiten Schlitz durch den sich das iPhone mit zwei Fingern sicher greifen und herausziehen lässt. Nebenbei gewährt der Schlitz auf der Rückseite einen Blick auf das



Apple-Logo und lässt vorne sofort erkennen, wenn das Display an ist. Das Herausnehmen des iPhones aus der Hülle ist mit dieser simplen und sogar patentierten Lösung deutlich weniger fummelig, als bei anderen Hüllen mit ähnlicher Form.

An der Unterkante der Hülle befindet sich sowohl vorne, als auch hinten ein kleines, unauffälliges und spiegelsymmetrisch angebrachtes Loch für den Lautsprecher. Egal wie herum man das iPhone einsteckt wird dadurch immer eine größt-

mögliche Lautstärke gewährleistet, wenn's klingelt.

Neben dem iPhone 4 passen auch andere, ähnlich große iDevices in das Case, wie z.B. der iPod touch, der aufgrund seiner flacheren Bauweise allerdings nicht ganz so fest in der Hülle sitzt, oder auch einige Geräte von anderen Herstellern (z.B. HTC) mit ähnlichen Abmessungen.

Audio Reference hat dieses Case eigentlich nicht für einen großangelegten Handel entwerfen lassen, ist aber bereit, das Case interessierten

Elegant: Passend zu den italienischen Designerschuhern gibt sich das AR iPhone Case business-like seriös und dabei zurückhaltend.



Kunden zu verkaufen. Der Preis liegt trotz der relativ geringen Stückzahlen bei erträglichen 49 Euro. Interessenten wenden sich bitte per E-Mail an ar@audio-reference.de mit dem Stichwort „AR iPhone Case“ im Betreff.

Kurztest G-Drive mobile: Klein, schnell, stylisch

(son)

Zu Beginn der Computerrevolution, als die ersten Heimcomputer auf den Markt kamen, waren Massenspeicher eines der größten Probleme der neuen Technik. Allein das Wort „Massen“-Speicher erscheint aus heutiger Sicht als purer Hohn, wenn man bedenkt, wie damals Program-

me von „Datasetten“ oder gleich stapelweise nacheinander einzulegenden Disketten in die winzigen Hauptspeicher geladen werden mussten. Heutzutage bieten zahlreiche Hersteller Festplattenlösungen jeglicher Couleur und in zahllosen Spielarten an. Einer dieser Hersteller, den ich Ihnen hiermit näher vorstellen möchte, ist **G-Technology**, ein Subunternehmen von Hitachi Global Storage, die einige sehr attraktive Backup-Lösungen für Privatanwender und Profis anbietet.

Das Angebot von G-Technology umfasst externe Festplattenlösungen (und SSDs) für den Mobilgebrauch, den stationären Einsatz, sowie kleine, mittlere und auch große



RAID-Systeme, jedoch keine NAS-Lösungen. Dabei hat mich beim Stöbern auf der Webseite des Anbieters schon länger das Design überzeugt, welches sich wohltuend von anderen Anbietern abhebt und sich zum Teil stark an gewissen Apple-Designlinien, wie der des Mac Pro Gehäuses anlehnt. Platten wie die der G-Drive-Serie passen damit ideal zum großen Desktopgehäuse von Apple. Und auch die RAID-Gehäuse der G-Speed-Serie machen einen sehr hochwertigen Eindruck.

Papier und Bildschirme sind jedoch geduldig und oft erfährt man erst im persönlichen Kontakt mit einem Produkt, ob sich der gute Eindruck der Bilder auch in Natura bestätigt, oder ob die Bilder nur einen schönen Schein vorgaukeln. Um einen ersten, kleinen Eindruck von den G-Technology-Produkten zu bekommen, hat mir der Anbieter aus dem Sortiment das **G-Drive mobile** zukommen lassen. Dabei handelt es sich um eine externe 2,5" Festplattenlösung mit USB 2 und FireWire.



WIRELESS SOUND PERFEKT

LV 2
VOLLSTÄNDIGE DIGITALE AKTIVE
WIRELESS LAUTSPRECHER



Das hochwertige Funklautsprechersystem Audio Pro LV2 ist extrem einfach zu installieren und dank der Funkübertragung unabhängig von Ihrem Computer oder Ihrer Stereoanlage aufstellbar und über die Fernsteuerung unabhängig voneinander in bis zu 3 Zonen steuerbar. USB und Line-In tauglich.

audio pro
SOUND OF SCANDINAVIA

Die kleine Speicherlösung für unterwegs kann die Befürchtung entkräften, dass die G-Drives nur auf den Bildern so toll aussehen. Auch in Natura macht das Gerät einen exzellenten Eindruck. Das Gehäuse

flachen Gummifüßen an der Unterseite und einem bündig eingepassten, hochglanz schwarzen Deckel mit eingelassenem „G“-Logo. Eine weiße LED an der Front informiert über die Festplattenaktivität. Ohne

FireWire verzichten kann, findet im Sortiment von G-Technology mit dem G-Drive Slim eine Lösung. Mitgeliefert wird je ein weißes USB-2 und ein FireWire-800-Kabel in 0,6 m Länge. Dementsprechend findet sich an der Gehäuserückseite ein Mini-USB-Anschluss und zwei FireWire-Ports für den Anschluss der Platte an den Mac und ein in Reihe nachgeschaltetes, weiteres FireWire-Gerät.

Die Platte läuft angenehm leise – im normalen Büroalltag praktisch unhörbar – und ist dank FireWire auch enorm flott. Eine rund 300 MB große ZIP-Datei ist in weniger als 5 Sekunden vom Mac auf die Platte verfrachtet. Dementsprechend schnell im Vergleich zu USB-2-Festplatten laufen damit auch Backup-Tasks ab, die mit herkömmlichen USB-2-Platten ein Vielfaches der Zeit benötigen würden.

Ach ja, der Preis (UVP) für das G-Drive mobile mit 500 GB beträgt 119 Euro.

Der erste Eindruck ist damit mehr als positiv verlaufen. Bei künftigen Tests von RAID-Systemen und anderen externen Festplattenlösungen wird G-Technology ganz sicher weit oben auf meiner Liste stehen, so gut gefällt mir die kleine G-Drive mobile.

Kurztest glidePro Stripes: Die Magic Mouse Silencer

(son)

Eines der größten Ärgernisse der ansonsten sehr gelungenen Apple Magic Mouse ist die Tatsache, dass die Gleitkufen der Edelmaus viel zu hart geraten sind und damit unangenehme Geräusche bei der Bewegung produzieren. Das fällt ganz besonders dann auf, wenn man einen direkten Vergleich hat, wie in meinem Fall z.B. die viel größere Logitech Performance MX (siehe Test in [Ausgabe 191](#)), die ich an meinem Hauptrechner verwende (und auch weiter



meines Testmusters war mit einer 500 GB-Platte aus dem Hause Hitachi bestückt (5400 RPM, 8 MB Cache, HFS+ Journaled vorformatiert) und besteht aus einer Schale aus Aluminium, ähnlich dem Uni-Body-Gehäuse der neuen MacBooks, mit 6

Kabel bringt das G-Drive mobile 500 GB (derzeit sind Kapazitäten bis 750 GB verfügbar) immerhin 280 g auf die Waage und vermittelt allein damit schon eine gewisse Wertigkeit. Wer es noch etwas kompakter und leichter benötigt und dafür auf



als Hauptmaus nutzen werde). Egal auf welcher Oberfläche, ob auf einem hochwertigeren Mauspad, oder auch direkt auf einer Tischplatte, die Logitech Maus gleitet wie auf einem Ölfilm über die Fläche und ist dabei nahezu unhörbar, während die Magic Maus klingt, wie Sandpapier auf Holz und dabei auch einen höheren Gleitwiderstand aufweist.

Mit den in **Ausgabe 270** vorgestellten glidePro Stripes von Alugraphics sollen die Gleiteigenschaften der Magic Mouse deutlich verbessert werden. Ob dem so ist, oder ob die rund 6 Euro (der Preis wurde

zwischenzeitlich um einen Euro gesenkt) für zwei Paar der Streifen rausgeschmissenes Geld sind, habe ich ausgiebig für Sie ausprobiert.

Ein simples Zubehör, das auf den ersten Blick verdächtig nach ein paar Streifen abgeschnittenem Klebeband aussieht und für 6 Euro an den Maususer gebracht werden soll. Entweder ist das purer Nepp, oder eine gute Kleininvestition zur Schonung der Nerven und zur Steigerung des magischen Mouserlebnisses. Das Aufbringen der Klebestreifen, die nicht ganz so lang wie die Kufen der Magic Mouse sind, ist kein

Kunststück. Da die Kufen aber nicht einfach eine durchgehend ebene Fläche darstellen, sondern zur Innenseite hin leicht abfallen, ist es ratsam, die Streifen außenkantenbündig auf die Kufen aufzubringen und sie zur abfallenden Innenseite hin mit dem Daumnagel gut anzudrücken, damit sie sich nicht lösen. Es bleibt aber theoretisch die Gefahr, dass man an irgendeiner Kante mit den Stripes hängenbleibt und diese sich ablösen, was mir aber im Laufe des Testzeitraums noch nicht passiert ist.

Tatsächlich verbessern die glidePro Stripes die Handlingeigenschaften der Magic Mouse deutlich. Zwar nicht so sehr, um das exzellente Gleitniveau der Logitech Performance MX zu erreichen, aber sowohl die Geräuschentwicklung, als auch der Widerstand bei der Mausführung verbessern sich erheblich. Wie sehr sich das in der Praxis auswirkt, ist schriftlich natürlich nur schwer zu vermitteln, daher habe ich für Sie ein kurzes, unkommentiertes **Video** aufgenommen und bei YouTube bereitgestellt. Drehen Sie die Lautsprecher ruhig ein wenig auf, um die Gleitgeräusche besser vernehmbar zu machen und voneinander unterscheiden zu können.

Das Fazit lautet kurz und knapp: Brauchbar! Es mag nicht jeden gleichermaßen stören, dass die Magic Mouse so ein lautes und rutschresistentes Schuhwerk hat, so dass die 6 Euro sicher nicht in jedem Fall investiert werden müssen, doch die glidePro Stripes stellen definitiv eine deutliche Verbesserung der Usability der Magic Mouse dar.

Das größte Hindernis dabei stellt möglicherweise nicht der Produktpreis von rund 6 Euro dar, sondern die zusätzlichen Versandkosten im Alugraphics-Shop. Zu den 6 Euro kommen nämlich noch mal 4,50 Euro Versandkosten hinzu, wobei die Stripes in einem normalen Briefumschlag als Standardbrief verschickt werden. Ab 30 Euro Einkaufswert ist der Versand allerdings inklusive, sodass die Stripes am besten als Mitnahmeartikel angesehen werden (was vielleicht auch ein wenig Kalkül des Anbieters, aber nicht verwerflich ist) und zusammen mit einem anderen Artikel, wie einem guten Mauspad bestellt werden, von denen Alugraphics schließlich ein paar sehr schöne zu bieten hat.

Schande auf Apples Haupt, dass sie es nicht schaffen, der Magic Mouse leisere Gleiter zu verpassen.



Video (externer Links zu YouTube)



Junghans: Zurück in die Zukunft

(son)

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich Junghans Unrecht getan habe. Als mich kürzlich, nach der Vorstellung einiger Uhrenneuheiten in der Rewind ein Leser darauf aufmerksam machte, dass Junghans doch auch schöne Uhren habe, antwortete ich, dass ich von dieser Uhrenmarke in den letzten Jahren ein wenig enttäuscht war, was die Produktpflege angeht und sie daher nicht mehr so recht auf dem Zettel hatte. Als ich danach mal wieder die Junghans Webseite besuchte, die endlich eine Verbesserung in der Nutzbarkeit erfahren hat, fielen mir plötzlich einige bis dato nicht gesehene Uhren auf, die mich sofort ansprachen. Nach kurzer Recherche stellte sich heraus, dass diese Uhren brandneu sind und auch erst im Laufe dieses Jahres in den Handel kommen. Bei der Vorstellung der Neuheiten zur



Baselworld waren mir diese Uhren leider vollkommen entgangen.

Um mein etwas zu vorschnelles Urteil über Junghans wieder gut zu machen, hier nun die besagten Neuheiten des Schwarzwälder Traditions Herstellers, die es mir besonders angetan haben. Neben diesen beiden finden sich noch andere Neuheiten im Junghans-Katalog.

Tipp Nummer 1 ist die jüngste Inkarnation der „Spektrum“. Der Modellname ist nicht neu. Ich selbst habe vor ca. 5 Jahren eine Spektrum Funk-Solaruhr mit Titangehäuse und -Band getragen (siehe etwas unvoreilhaftes Bild links – vom Scanner, nicht fotografiert). Eine Uhr, die stets zuverlässig ihren Dienst verrichtete und nur etwas zu kratzempfindlich war, was bei Titan, einem ansonsten besonders robusten Metall, nicht ungewöhnlich ist. Die Nachteile der Uhr waren neben besagter Kratzanfälligkeit und dem für eine Uhr die-

„Wer im In- und Ausland unterwegs ist und mobil ins Internet muss, findet in launch2net Premium allen erdenklichen Komfort für ein unkompliziertes Surfen.“

(www.macnews.de)



EINFACH MOBIL ONLINE LAUNCH2NET PREMIUM

- 3G-Verbindungsmanager mit automatischer Modem- und Netzerkennung
- Enthält bereits Zugangsdaten für gängige Mobilfunknetze weltweit
- Inklusive SMS- und Statistikmodul
- Inklusive Suchfunktion für PrePaid Anbieter

 nova media
MOBILE DATA SOLUTIONS



ser Preisklasse etwas inadäquaten Mineralglas die viel zu kleine und schlecht ablesbare LCD-Anzeige an der 6-Uhr-Position, die zur Anzeige von Datum, Sekunde und Empfangsinformationen diene.

Mit der **neuen Spektral**, die laut **Junghans Online-Store** ab August zu Preisen zwischen rund 700 - 800 Euro verfügbar wird, werden auf einen Schlag alle genannten Schwachpunkte des Vorgängers eliminiert. Zumindest hat es den Anschein. So wird die neue Spektrum über ein Saphirglas verfügen und eine erheblich größere und besser ablesbare Digitalanzeige an der 6-Uhr-Position bieten. Eine Version mit Titangehäuse/Armband ist bis dato nicht vorgestellt, aber dafür eine mit Edelstahl und Keramikelementen. Das Topmodell (018/1120.44) bietet eine Keramiklunette sowie Bandteile in dem kratzfesten Material. Gehäuse und der Rest des Armbandes inkl. der Faltschließe sind aus Edelstahl.

Das Multifrequenz Funk-Solarwerk J615.84 mit Autoscan (siehe Kasten) hat eine Dunkelgangreserve von 21 Monaten, wobei die Uhr nach 72 Stunden in einen Sleep-Modus geht.

Zifferblatt und Zeiger bieten eine sehr klare Grafik mit guter Ablesbarkeit. Die Zeiger, inklusive dem schlanken Sekundenzeiger, haben

Spektrum: Gelungene Evolution der Junghans Funk-Solaruhren. Dank der patentierten Autoscan-Funktion ist es möglich, mit Hilfe des integrierten Empfangssystems den aktuellen Zeitzeichensender automatisch in der Reihenfolge DC F77,5, JY40, JY60 und WWVB zu ermitteln, und gegebenenfalls die Uhrzeit zu synchronisieren.

eine, wie ich finde, sehr gute Länge für das Zifferblatt mit vollständiger Minuterie. Eine Besonderheit stellt noch die Tastensperre bei drei Uhr dar (im Bild unten auf dieser Seite gut zu erkennen), mit der sich die Uhr gegen versehentliche Fehlbedienung, wie etwa einen unbeabsichtigten Signalruf, gesichert werden kann, ohne dass dafür die Tasten, wie bei den alten Modellen, tief ins Gehäuse versenkt werden müssen, wo

sie nur mit einem Zahnstocher oder Kugelschreiber bedient werden können.

Die Spektrum war schon damals eine echte „tragen-und-vergessen-Uhr“, in dem Sinne, dass man sich bei der Uhr im Normalfall um absolut nichts kümmern muss. Dank Funkempfang geht sie stets absolut genau – inklusive automatischer Sommer-/Winterzeitumstellung – und dank Solarzellen braucht man sich auch über den Batteriewechsel keine Gedanken zu machen. Zudem ist die neue Spektrum Uhr bis hundert Meter wasserdicht und sieht dazu noch verdammt gut und vor allem eigenständig designt aus.

Was kann man mehr von einer Quarzuhr verlangen?

Ähnliches gilt, in leicht abgeschwächter Form, auch für meinen zweiten Tipp aus dem Junghans Neuheutensortiment für 2011, die **Mega Futura**.

Zuletzt hatte Junghans mit den Mega 1000 Modellen designtechnisch einen



Glanzpunkt im Bereich der Quarzuhren mit reiner Digitalanzeige gesetzt. Die neue Mega Futura geht noch einen Schritt weiter und bietet mit ihrer ungewöhnlichen Gehäuseform einen guten Schuss Extravaganz, ohne dabei zu verspielt auszusehen. Ganz im Gegenteil. Das Design



der Mega Futura ist aus meiner Sicht so zeitlos schön geworden, dass sie zu einem Designklassiker werden könnte.

Zum Teil ist dafür die Beschränkung auf das Wesentliche bei der Anzeige verantwortlich, die lediglich die Stunde in sehr großen Ziffern und Minute/Sekunde in etwas kleineren Ziffern rechts daneben anzeigt. Dabei wird die führende Null bei einstelligen Zeitmarkierungen ebenfalls weggelassen. Soll heißen: Es wird nicht 09:05:07 angezeigt, sondern 9:5:7 für neun Uhr fünf und sieben Sekunden. Großdatum, Wochentag und Kalenderwoche erscheinen auf Tastendruck.

Als Herz kommt natürlich auch hier ein funkgesteuertes Multifrequenzwerk zum Einsatz, allerdings in diesem Fall leider ohne Solarspeisung. Die Mega Futura ist bis 50 m wasserdicht und wird in fünf Varianten mit unterschiedlichen Armbändern und Zifferblattfarben angeboten. Erhältlich ist die Mega Futura ab Juli für 300 bis 350 Euro.

Kurztest Philips DLC2407/10: Was kriecht denn da über den Tisch?

(son)

Eher zufällig bin ich neulich auf der Philips Roadshow (siehe [Ausgabe 272](#)) auf ein putziges, kleines iPod Dock im Sortiment der Niederländer aufmerksam geworden. Das Ding sieht aus, wie eine Raupe, die sich über den Schreibtisch buckelt. Sie wissen schon: So ähnlich, wie sich manche Raupenarten fortbewegen. Erst wird ein krummer Rücken gemacht und damit das Hinterteil herangezogen, dann der Rücken wieder durchgestreckt und damit das Vorderteil ein Stück vorangeschoben. Keine Ahnung, wie sich diese Art der Fortbewegung nennt, aber genau so scheint sich das Philips DLC2407/10 (doofer Name) aus dem Staub machen zu wollen.

Das kleine Gadget mit Dock Connector eignet sich für die meisten iPhones und iPods, bauartbedingt aber weniger für das iPad, das darauf leicht umkippen kann. Das



DLC2407/10 besitzt tatsächlich an seinem „Buckel“ ein Gelenk, mit dem es sich in eine andere, flache Form biegen lässt, womit man das Display in einen flacheren Anstellwinkel bringt oder es sogar ganz flach mit





einer Schraube an der Wand befestigen kann. Auch ein 90° Winkel über die Tischkante lässt sich damit realisieren. Nur die Führung des fest montierten, ca. 1 m langen USB-Anschlusskabels sollte man sich vorher genau überlegen. Neben der aufrecht stehenden Position kann man das Dock auch einfach auf die Seite legen, um das Display im Querformat nutzen zu können, während der Akku geladen wird.

Für einen Listenpreis von gerade mal 25 Euro (Straßenpreis unter 20 Euro) ist dieser Dockadapter eine

Spitzenalternative zu Apples über-
teuertem Dock Connector-auf-USB-
Kabel (19 Euro) und gibt auch ein
klasse Geschenk ab.

Neue iMacs: Noch mehr Donnerbolzen

(sb)

Nachdem der Apple Online Store heute für einige Stunden nicht zu erreichen war, lag es auf der Hand, dass Apple tatsächlich neue iMacs vorstellen wird, wie es die Gerüchteküche vorhergesagt hatte. Die neuen iMac sind mit Intels Quad-

Core-Prozessoren auf Basis der „Sandy Bridge“-Architektur ausgestattet und versprechen damit deutlich mehr Rechenleistung. Als Einstiegsmodell zum Preis von 1149 Euro gibt es einen 21,5-Zoll-iMac mit 2,5 GHz, 4 GB RAM, Radeon 6750 mit 512 MB und 500 GB Festplatte. Das größere Modell für 1.449 Euro ist mit 2,7 GHz getaktet und verfügt über eine Radeon 6770 Grafikkarte mit 512 MB.

Den größeren 27-Zoll-iMac gibt es in zwei Ausführungen mit 2,7 GHz (1.649 Euro) sowie 3,1 GHz (1.899 Euro). RAM und Festplatte bleiben hier in der Standardausführung unverändert bei 4 GB beziehungsweise 1 TB. Als Grafikkarte kommt eine Radeon 6770 mit 512 MB beziehungsweise Radeon 6970 mit 1024 MB zum Einsatz. Optional gegen Aufpreis sind bis zu 3,4 GHz, 16 GB RAM, 2 TB Festplatte, 256 GB SSD und eine Radeon 6970 mit 2048 MB verfügbar.

Darüber hinaus verfügen alle iMacs nun über bis zu zwei Thunderbolt-Anschlüsse für die schnelle Übertragung großer Datenmengen.

Bis zu zwei Displays und fünf Geräte können bei Thunderbolt ihre Daten mit 1,25 GB pro Sekunde zum Computer senden und vom Computer empfangen. Durch den Einsatz von zwei Kanälen steht diese Bandbreite gleichzeitig in beide Richtungen zur Verfügung. Bisher waren nur Apples MacBook Pro mit einem Thunderbolt-Anschluss ausgestattet.



21,5" iMac für 1.149 Euro

- 21,5 Zoll TFT-Display mit LED-Beleuchtung, 1920 x 1080 Pixel
- 2,5 GHz Intel Core i5, 6 MB L3-Cache
- 4 GB RAM (optional 8 GB)
- 500 GB Festplatte
- AMD Radeon HD 6750M mit 512 MB





21,5" iMac für 1.449 Euro

- 21,5 Zoll TFT-Display mit LED-Beleuchtung, 1920 x 1080 Pixel
- 2,7 GHz Intel Core i5, 6 MB L3-Cache (optional 2,8 GHz Intel Core i7)
- 4 GB RAM (optional 8 GB)
- 1 TB Festplatte (optional 2 TB oder 256 GB SSD)
- AMD Radeon HD 6750M mit 512 MB

27" iMac für 1.649 Euro

- 27 Zoll TFT-Display mit LED-Beleuchtung, 2560 x 1440 Pixel
- 2,7 GHz Intel Core i5, 6 MB L3-Cache
- 4 GB RAM (optional 8 GB oder 16 GB)
- 1 TB Festplatte (optional 2 TB oder 256 GB SSD)
- AMD Radeon HD 6770M mit 512 MB

27" iMac für 1.899 Euro

- 27 Zoll TFT-Display mit LED-Beleuchtung, 2560 x 1440 Pixel
- 3,1 GHz Intel Core i5, 6 MB L3-Cache (optional 3,4 GHz Intel Core i7)
- 4 GB RAM (optional 8 GB oder 16 GB)
- 1 TB Festplatte (optional 2 TB oder 256 GB SSD)
- AMD Radeon HD 6770M mit 1 TB (optional 6970 mit 2 TB)



Lensbaby: Professionell komponiert

(Pressemeldung, editiert)

Lensbaby hat die „Composer Pro“ Version seiner selektiven DSLR-Objektive vorgestellt. Der „Composer Pro“ ist ein hochwertiges Objektiv mit manueller Fokussierung und Neige-Gelenk (Tilt). Diese erzeugen besonders ausgefallene Fotos oder Videos mit selektivem Schärfebereich, dem Sweetspot. Der „Composer Pro“ ist mit DSLR-Kameras der Hersteller Canon, Nikon, Sony Alpha, Pentax und Olympus kompatibel.

Der neue Lensbaby „Composer Pro“ ist eine Weiterentwicklung des Lensbaby „Composer“. Dieser wurde technisch stark modifiziert.

Wo genau das Bild scharf sein soll, bestimmt der Fotograf ganz einfach selbst. Er braucht dazu nur den vorderen Teil des „Composer Pro“ zu schwenken. Das Kugelgelenk aus Metall erlaubt es, den ebenfalls metallischen Tubus ganz individuell zu verändern. Der ist bei normalen Objektiven nun einmal fest. Durch das „Verbiegen“ wird die scharfe Zone auf der Bildfläche auf den gewünschten Bereich verlagert. Mit dem Lensbaby „Composer

Pro“ kann man so die volle Aufmerksamkeit des Betrachters auf einen bestimmten Bereich lenken - zum Beispiel auf eine Person und nicht auf den Bildhintergrund.

Das Design des neuen „Composer Pro“, dessen Tubus, Drehgelenk und Fokusmechanik aus wertigem Metall gefertigt wurden, erlaubt ein softes und geschmeidiges Handling. Der modifizierte Fokus-Mechanismus ermöglicht eine flüssige und sehr genaue Arbeitsweise. Über den leicht gedämpften Fokus-Ring, der sich in seiner Bedienung laut Hersteller nicht hinter den besten



professionellen Objektiven mit manueller Steuerung verstecken muss, kann die Schärfe extrem genau eingestellt werden.

Der neue „Composer Pro“ ist kompatibel mit dem Lensbaby Optic Swap System und als Package zusammen mit der neuen Lensbaby Sweet 35 Optik oder alternativ der



Lensbaby Double Glass Optik erhältlich. Jede der einsetzbaren Optiken kreiert auf unterschiedliche Weise einen Sweetspot, dessen Lage und Intensität durch das Kippen und Drehen der Composer-Mechanik variiert werden kann. Zu den mit dem „Composer Pro“ nutzbaren Lensbaby Wechseloptiken gehören neben der neuen Sweet 35 Optik und der Double Glass Optik auch die Fisheye Optik, der Soft Fokus, Pinhole, Single Glass und Plastik Optik. **Preise:** 440 Euro mit Sweet 35 Optik, 330 Euro mit Double Glass Optik

Produktdetails „Composer Pro“

- Tubus und Drehgelenk aus Metall
- passend für DSLR-Kameras von Canon, Nikon, Sony Alpha, Pentax und Olympus
- stufenloses Fokussieren bei extrem geschmeidigen Handling
- volle Kontrolle über die Stärke der gewünschten Neigung und damit der Lage des „Sweetspot“
- erhältlich als Package mit Sweet 35- oder Double Glass Optik
- voll kompatibel mit dem Lensbaby Optic Swap System
- manueller Fokus
- Größe: 5,71 cm breit und 6,35 cm lang
- Gewicht: 113 Gramm
- Kipp-Radius von 0 bis 17,5 Grad

Gitzo Traveler: Kompaktes Luxusstativ verbessert

(Pressemeldung, editiert)

Die attraktivsten Fotomotive liegen oft nicht vor der Haustür. Darum nehmen viele Fotobegeisterte weite Reisen auf sich, um ein einmaliges Bild zu bekommen. Dazu gehört auch ein erstklassiges Stativ. Der Klassiker unter den Reisestativen ist die Traveler Serie 1 von Gitzo: das oft kopierte Stativ, dessen hervorragende Eigenschaften bei Material und Leistung nach wie vor nur beim Original zu finden sind. Diesen Klassiker legt Gitzo jetzt mit noch besseren Eigenschaften und erweitertem Zubehör neu auf - die neue Gitzo Traveler Serie 1.

Zu den Neuheiten gehören neben einem dank des Materials Carbon 6X extrem niedrigen Gewicht von nur 1 kg und einem geringen Packmaß von 42 cm vor allem eine erhöhte Tragkraft von bis zu 5,5 kg. Das neue Traveler Stativ verbindet wichtige Anforderungen an ein Reisestativ: kompakt und leicht im Transport, aber trotzdem robust, belastbar und schwingungsarm. Neben dem Stativ selber umfasst die neue Traveler Serie 1 zwei Stativkits und zwei neue Kugelköpfe.

Die Stativkits werden zum einen mit 4 Segmenten und sicherem G-Lock Beinschnellverschlussystem angeboten. Zum anderen gibt es die Modelvariante mit 5 Segmenten und traditioneller Verriegelung, was maximale Kompaktheit garantiert. Für beide Stativkits steht darüber hinaus ein hoch funktionales Kugelkopf-Umrüst-Kit zur Verfügung, das einen mühelosen Umbau des Kopfes von einem Schnellwechselsystem zu einem Kopf mit Kameraauflageplatte ermöglicht. Durch die Auswechselbarkeit der Kameraverbindung zum Kugelkopf spart der Fotograf Platz; ein weiteres Argument für die Reisetauglichkeit der Traveler Serie 1. Die Einkerbungen am Kugelkopf sind den Stativbeinen im zusammengeklappten Zustand angepasst und sorgen für ein minimiertes Volumen des Stativs. Der zentrische Kugelkopf wurde dabei mit der Bubble-Ball-Technologie von Gitzo ausgerüstet und bietet nun eine Belastbarkeit von 6 kg.

Preise:

- Gitzo Traveler Serie 1 Stativ GT1542T: 749,90 €
- Gitzo Traveler Serie 1 Kit GK1580TQR4 849,90 €
- Gitzo Traveler Serie 1 Kit GK1580TQR5 899,90 €
- Zentrischer Kugelkopf Serie 1 GH1781T 169,90 €
- Zentrischer Kugelkopf Serie 1 GH1781TQR 219,90 €





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Cornelius Fischer – „Mel.Su“



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011



Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)